

# Mörtel unter Maria

Zwei Restauratorinnen legen in der Herxheimer St. Jakobskirche mittelalterliche Wandmalereien frei

VON BETTINA HEBERER

**In der Apsis der Herxheimer St. Jakobskirche ist ein Gerüst aufgebaut. Darunter stapeln sich Eimer, Gläser, Pinsel und anderes Restaurationswerkzeug. Seit Anfang April legen die beiden Restauratorinnen Kristina Brakebusch und Lilian Pauli hier die kunsthistorisch bedeutenden mittelalterlichen Wandmalereien frei.**

„Mit dem Begriff Fresko kann fast jeder etwas anfangen“, erklärt Kristina Brakebusch. „Die Wandmalereien hier sind jedoch keine Fresken, sondern Secco-Malereien.“ Bei der Secco-Malerei trägt der Künstler die Farbe auf das trockene Mauerwerk auf und malt nicht wie beim Fresko auf noch feuchtem Kalkputz.

Eines der Bilder aus dem 14. Jahrhundert zeigt in der Mitte Reste des Thrones Christi. Deutlich zu sehen sind die Falten im Christus-Gewand. Links davon ist Maria in rotem Gewand vor einem Sternengrund abgebildet. Über ihr befindet sich ein Engel mit Weihrauchfass. Von Johannes dem Täufer auf der rechten Seite sind nur einzelne Fragmente wiederhergestellt.

Kristina Brakebusch erklärt, Bewegungen im Untergrund hätten für Risse im Mauerwerk gesorgt. „Dadurch musste früher immer wieder mit Putz ausgebessert werden und Malschichten sind teilweise nicht mehr erhalten“, sagt sie.

Auf einem weiteren Bild, das auf den ersten Blick schwer zu erkennen ist, sind Tote zu sehen, die aus ihren Särgen steigen. Kristina Brakebusch

sagt: „Wir stellen die Originalbilder wieder her, retuschieren jedoch nicht“. Hierzu werde der Untergrund mit flüssigem Mörtel stabilisiert, um die Haftung zu verbessern. „Sonst löst

Für die Restaurationen war es „höchste Eisenbahn“, sagt Pfarrer Meinhardt. Die Kosten von ungefähr 24.000 Euro trägt die Kirchengemeinde.

sich die Malschicht beim Restaurieren ab“, ergänzt sie. Dem Kalkmörtel sind Kälberhaare zugemischt, um die Flexibilität zu erhöhen. Dies verzögere, dass sich neue Risse bilden, die vor allem an der Südseite der Kirche auftreten.

Für die Restaurierung und die Erhaltung der Wandmalereien war es

„höchste Eisenbahn“, betont Pfarrer Helmut Meinhardt. Die Kirche ließ im vergangenen Herbst eine vom Land Rheinland-Pfalz und der Generaldirektion Kulturelles Erbe geförderte Bestands- und Zustandsuntersuchung durchführen. Die Restaurationskosten von ungefähr 24.000 Euro trägt die Kirchengemeinde.

Nächste Woche schließen die beiden Restauratorinnen die Arbeiten an den Wandmalereien ab. Besucher können während der Gottesdienste und bei Veranstaltungen in der Kirche die Bilder betrachten.

„Leider können wir die Kirche nicht immer geöffnet lassen, damit haben wir schlechte Erfahrungen gemacht“, sagt Pfarrer Meinhardt. „Der Schlüssel für die Kirche kann aber im Pfarramt in Weisenheim am Berg geholt werden“.